

1 Rundblättriger Sonnentau

An den klebrigen Blättern verfangen sich kleine Insekten und werden verdaut. Damit verbessert die Pflanze im nährstoffarmen Moor ihre Versorgung mit Stickstoff.



2 Glockenheide

Diese Heideart hat im Vergleich zur Besenheide (2a) größere Blüten, die bereits im Juli erscheinen.



3 Krähenbeere

Der nadelblättrige Zwergstrauch kommt in Hamburg nur in den Moorheiden im Westen vor. Die schwarzen Früchte sind bei Vögeln sehr beliebt.

4 Moosbeere

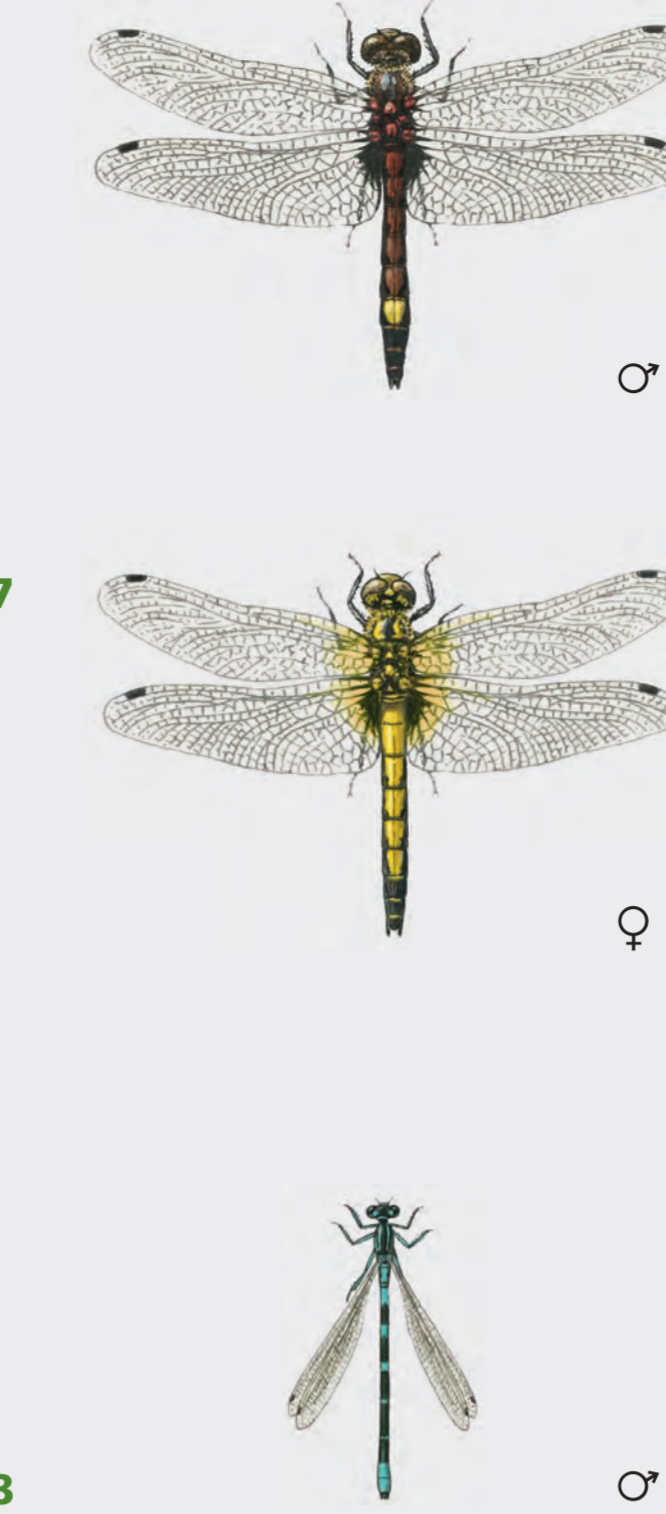
Die zarten Triebe legen sich auf die Torfmoosdecke und können so nicht überwachsen werden.

5 Scheidiges Wollgras

Während das Scheidige Wollgras in Bulten wächst, breitet sich das mehrblütige Schmalblättrige Wollgras (5a) rasenförmig in den nassen Moorschlenken aus.

6 Schafe im Schnaakenmoor

um 1900, Foto: Emil Puls



7 Große Moosjungfer Für Libellen bietet das Schnaakenmoor ideale Lebensräume. Insgesamt wurden im Gebiet 37 Arten nachgewiesen. In den nährstoffarmen, besonnten Kleingewässern legt auch die gefährdete Große Moosjungfer ihre Eier ab. Die Libellenart ist im Anhang der FFH-Richtlinie aufgeführt und damit streng geschützt.

8 Speer-Azurjungfer Auch diese Libellenart ist in Hamburg stark gefährdet. Für die Fortpflanzung bevorzugt sie Torfstiche mit flutenden Torfmoosen.

9 Torfmoose Sie bilden in Hoch- und Zwischenmooren geschlossene Moosdecken. An der Spitze wächst das wurzellose Moos immer weiter, während der untere Teil abstirbt und sich zu Torf zersetzt. Pro Jahr entsteht ein Millimeter Torf.

Das Schnaakenmoor ist der Rest einer bis ins 19. Jahrhundert ausgedehnten Moor- und Heidelandschaft im Westen Hamburgs. Hier leben Tier- und Pflanzenarten, die in Norddeutschland selten geworden sind. Auf den Heideflächen sonnen sich Kreuzottern. In den flachen Gewässern tummeln sich Moor- und Grasfrösche.

Moore und ihre Kultivierung Mit der Zunahme der Niederschläge vor 4.000 Jahren versumpften die abflusslosen Senken zwischen den Binnendünen auf der Geest. Torfmoose siedelten sich an. Mit der Ablagerung von Torf entwickelten sich nährstoffarme Moore. Die umfangreiche Moorkultivierung in den 1930er Jahren erfasste auch das Schnaakenmoor. Man legte Entwässerungsgräben an, stach Torf zum Heizen, pflanzte Nadelhölzer und säte Grünland aus. Auf den trockenen Moorböden breiteten sich Besenheide und Pfeifengras aus, Birken und Kiefern wuchsen auf.

Zurück zur offenen Landschaft Um die letzten Reste der Moor- und Heidelandschaft im Nordwesten Hamburgs zu retten, stellte die Stadt das Schnaakenmoor 1979 unter Naturschutz. Der Ankauf von Grundstücken schuf die Basis für die Renaturierung. Das Naturschutzamt lichtete Wälder auf und schloss Entwässerungsgräben. Anfang der 1990er Jahre schoben Planierarbeiten auf zwei Ponyweiden im Zentrum des Naturschutzgebiets den nährstoffreichen Mutterboden ab. Die Fahrzeuge modellierten aus Sand eine Geländeform mit Dünen und Senken. Was zunächst wie ein Truppenübungsplatz aussah, entwickelte sich innerhalb weniger Jahre zu einem artenreichen Vegetationsmosaik aus Heiden, Trockenrasen und Kleingewässern. 2006 wurde das Naturschutzgebiet auf 101 ha erweitert. Teile des Gebiets unterliegen als FFH-Gebiet (EG-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) einem besonderen Schutz.

Sicherung der Lebensräume Die Nährstoffeinträge über die Luft und die Entwässerung fördern weiterhin das spontane Aufwachsen von Gehölzen. Um die offenen Moor- und Heideflächen zu erhalten, ist ein regelmäßiges Entfernen der jungen Gehölze notwendig. Die Besenheide erreicht ohne Rückschnitt oder Beweidung nur ein Alter von rund 30 Jahren. Deshalb müssen die Heidesträucher in Abständen von mehreren Jahren zurückgeschnitten oder durch Abschieben der obersten Bodenschicht verjüngt werden. Auf den vegetationsfreien Flächen keimen neue Heidepflanzen, die nach wenigen Jahren blühen.

Zuständig für die Pflege: Bezirksamt Altona, Abteilung Forst, Tel. 04101 - 69 32 01, forst@altona.hamburg.de

Im Juni prägen die watteartigen Fruchtstände der Wollgräser die Moorflächen.

Die offenen Binnendünen bieten Lebensräume für Besenheide und Hosenbienen.



Kreuzotter



Naturschutzgebiet Schnaakenmoor im Regionalpark Wedeler Au

Helpen Sie mit, die Schönheit und Artenvielfalt der Landschaft zu erhalten:

- Leinen Sie Ihren Hund an
- Bleiben Sie auf den Wegen
- Reiten nur auf den Reitwegen
- Müll wieder mitnehmen
- Blumen nicht pflücken
- Pilze nicht sammeln
- Tiere nicht stören
- Kein Zelten, Lagern oder Feuer machen

Zuwiderhandlungen werden als Ordnungswidrigkeiten verfolgt.



I-039 © Regionalpark Wedeler Au e.V., Stand 2013. Bilder: Altonaer Museum, Regionalpark Wedeler Au e.V., Illustrationen: Michael Papenbrock